22. VERMES.

5. Hirudinea

von

LUDWIG JOHANSSON.

Mit 3 Textfiguren.

Unter den von Professor SJÖSTEDT in den Gewässern des Kilimandjaro-Gebiets gesammelten Tieren fanden sich auch zehn Exemplare einer *Hirudo*-Art, die zwar mit der von R. BLANCHARD in "Hirudineen Ost-Afrikas" beschriebenen *H. Hildebrandti* in vielen Hinsichten sehr nahe übereinstimmt, von dieser jedoch in anderen Hinsichten, vor allem betreffs der Färbung des Körpers und der Bewaffnung der Kiefer, auch so verschieden ist, dass ich kein Bedenken tragen kann, sie als eine eigene, neue Art zu betrachten. Da ich beabsichtige, den Bau dieses Egels in einer künftigen Arbeit eingehender zu erörtern, will ich mich hier darauf beschränken, ihre äussere Organisation kurz zu beschreiben.

Hirudo Sjöstedti n. sp.

Körper im konservierten Zustande bis 38 mm. lang und 9 mm. breit, zwischen dem Kopflappen und der hinteren Haftscheibe aus 102 Ringen bestehend. Der sehr kleine 102. Ring durch den After in zwei seitliche Teile geteilt. Die Mundscheibe unten durch eine mediane Längsfurche geteilt. Kiefer klein, je eine Reihe von 70 Zähnen tragend. Rücken sehr dunkel gefärbt mit einem ganz schwarzen, ziemlich breiten medianen Längsband und beiderseits von diesem je drei ockergelben, schmalen Streifen.

Professor SJÖSTEDT hat diese Art bei vier verschiedenen Gelegenheiten gesammelt, und zwar:

1°. 3 Ex. in dem nur wenig salzhaltigen kleineren Natronsee in der Kibonoto-Niederung, im Juli 1905;

2°. 1 Ex. in einem der Natronseen der Kibonoto-Niederung, in einer Höhe von 1,000 m. ü. d. M.;

3°. 2 Ex. in einem von der Steppe abfliessenden und in den Sanya-Fluss sich ergiessenden Bach, am 1. März 1906;

4°. 4 Ex. in einem der Flusspferdseen zwischen dem Kilimandjaro und Meru, am 7. März 1906.

Der Körper ist bei den konservierten Tieren ziemlich stark abgeplattet und hat seine grösste Breite etwas hinter der Mitte.

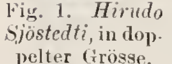


Fig. 1. *Hirudo Sjöstedti*, in doppelter Grösse.

Das abgebildete Exemplar (aus No. 1) hat eine Länge von 28 mm. und eine grösste Breite von 7 mm., während die bei diesem Exemplar nur wenig kontrahierte hintere Haftscheibe 4 mm. im Durchmesser misst. Das grösste der untersuchten Exemplare (aus No. 4) war 38 mm. lang und 9 mm. breit mit einer stark kontrahierten, nur 3 mm. breiten Haftscheibe.

Alle die untersuchten Exemplare sind auf dem Rücken sehr dunkel gefärbt, und die Augen können daher oft nur mit grosser Schwierigkeit wahrgenommen werden. Nichtsdestoweniger tritt ein ganz schwarzes, ziemlich breites medianes Längsband bei allen Exemplaren scharf hervor, dieser Art ein sehr charakteristisches Aussehen verleihend. Beiderseits von diesem Längsband liegt ein schmaler, heller Streifen und nach aussen von diesem ein dunkles Feld, das beinahe doppelt so breit wie das mediane Band, aber nicht so dunkel wie dieses ist. Dann folgen wieder zwei schmale helle Streifen, durch ein nur wenig breiteres dunkles Längsband voneinander getrennt, und zuletzt noch ein Längsband, das ebenso breit oder breiter wie das mediane Längsband und fast ebenso dunkel wie dieses ist. Auch die Seitenlinien des Körpers sind hell gefärbt. Die Bauchfläche scheint ganz gleichförmig gefärbt zu sein und erscheint bedeutend heller als die Rückenfläche. Meist ist sie durch einen schmalen dunklen Streifen beiderseits von den noch helleren Seitenlinien des Körpers abgegrenzt.



Fig. 2. Kiefer von *Hirudo Sjöstedti*.

Nach brieflicher Mitteilung von Herrn Professor SJÖSTEDT hatten die Tiere im Leben, so weit er sich erinnern konnte, eine ebenso dunkle Grundfarbe wie der gemeine "unechte" Pferdeegel *(Haemopis sanguisuga)* oder waren vielleicht noch dunkler, während die hellen Streifen des Rückens (wie vermutlich auch die Seitenlinien) ockergelb waren.

Bezüglich der Ringelung gleicht diese Art in allem Wesentlichen völlig den meisten übrigen *Hirudo*-Arten. Die 2 ersten Somite bestehen also aus nur je einem augentragenden Ring, während die 2 folgenden Somite je 2 Ringe besitzen, von welchen der erste mit einem Paar Augen versehen ist. Das 5. Somit besteht aus 3 Ringen, deren mittlerer das 5. Augenpaar trägt. Das 6. Somit ist ebenfalls aus 3 Ringen, das 7. Somit dagegen aus 4 Ringen gebaut. Alle die folgenden Somite bis zum 22. einschl. besitzen je 5 Ringe, während das 23. wieder nur aus 4, das 24. aus 3, das 25. aus 2 und das 26. Somit gleichfalls aus 2 Ringen besteht. Im Ganzen besteht der Körper also, der Kopflappen und die hintere Haftscheibe ausgenommen, aus auf dem Rücken

deutlich getrennten 102 Ringen. Der 2. Ring des 3. Somits ragt an seinen beiden Enden deutlich hervor, somit einen kleinen Lobus bildend, ganz so wie es bei *H. Hildebrandti,* nach der Beschreibung BLANCHARD's, der Fall ist. Die beiden Ringe des 4. Somits sind bei den meisten Exemplaren auf der Bauchseite zu einem Ring, dem ersten der Bauchfläche, verschmolzen, und auf dieselbe Weise verhalten sich die beiden ersten Ringe des 5. Somits. Der 4. Ring des 23. Somits und der 1. Ring des 24. Somits sind erheblich breiter als die benachbarten Ringe, und letzterer ist auf der Bauchseite verdoppelt. Der 1. Ring des 25. Somits ist auf dem Rücken meist durch eine seichte Furche verdoppelt. Der 2. Ring des 26. Somits ist sehr klein und durch den After in zwei seitliche Teile geteilt. Der 3. Ring des 24. Somits, also der 98. des Rückens, ist der letzte, auf der Bauchfläche deutlich hervortretende Ring, während die folgenden 4 Ringe des Rückens auf der Bauchfläche vollständig verschmolzen sind.

Die segmentalen Sinnespapillen sind fast immer deutlich wahrnehmbar. In den Somiten 8—23 sind sie auf dem 3. Ring, im 7. und 24. Somit auf dem 2. Ring des betreffenden Somits gelegen. Im 25. Somit werden sie vom 1. Ring getragen, und zwar haben sie hier ihre Lage in der hinteren Hälfte des Rings. Auch im 26. Somit sind sie natürlich auf dem 1. Ring gelegen. Die 1. Sinnespapille, von der Medianlinie aus gerechnet, liegt in dem das mediane Längsband begrenzenden hellen Streifen, die 2. im inneren dunklen Längsband, das von dem 2. und 3. hellen Streifen gesäumt ist, während die beiden paramarginalen Papillen, einander mehr oder weniger genähert, in dem äusseren, an die Seitenlinie grenzenden Längsband gelegen sind. Auch an der Haftscheibe sind die segmentalen Sinnespapillen oft deutlich zu sehen.



Fig. 3. Vorderende von *Hirudo Sjöstedti,* von der Bauchfläche gesehen, schematisch.

Die Mundscheibe ist auf ihrer Unterseite mit einer vorn sehr engen und seichten, hinten verbreiterten und vertieften Längsfurche (Fig. 3) versehen. Die Kiefer (Fig. 2) entbehren jeder Spur von Papillen. Der bezahnte Teil des freien Kieferrands ist nur wenig konvex und trägt eine Reihe von 70 Zähnen, von denen die inneren grösser und spitzer als die äusseren sind. Der After liegt unmittelbar hinter dem 101. Ring, im letzten, sehr kleinen Ringe des Körpers.

Die Geschlechtsöffnungen finden sich wie gewöhnlich im 10. und 11. Somit, zwischen dem 4. und 5. Ring des betreffenden Somits.

Dezember 1909.